



© Susanne Kropf

Ein Naturgarten entsteht Vom Bauland zum Paradies

Endlich steht das lang ersehnte Traumhaus, doch der Garten sieht noch recht traurig aus. Sie haben eine Wohnung bezogen und die vorhandene Grünfläche ist weitgehend ungenutzt? Genauso wie die Innenräume braucht der Außenraum sorgfältige Planung, um als erweitertes Wohnzimmer zu dienen. Dazu kommt der Traum von Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten. Wie Sie Ihr Naturgartenparadies erfolgreich anlegen und was einen Naturgarten ausmacht, erfahren Sie in diesem Infoblatt.

Von der Arbeit nachhause kommen und im eigenen Traumgarten entspannen - in der Erde wühlen bietet einen Ausgleich zur Arbeit in Innenräumen. Das Grün der Pflanzen entspannt zusätzlich. Wenn von Anfang an richtig geplant wird, hat man schon halb gewonnen und wird reichlich belohnt! Ein Naturgarten ist ein Garten für Mensch und Natur. Ohne Chemie im Garten lebt es sich gesünder und eigenes Obst und Gemüse schmecken einfach besser. Dazu kommt die Freude, die Pflanzen beim Wachsen zu beobachten und der Stolz auf die eigene Ernte. Ein Garten mit vielfältigen einheimischen Pflanzen und unterschiedlichen Lebensräumen bietet zudem vielen Nützlingen Unterschlupf und Brutplätze. Diese erledigen dann die Schädlingsbekämpfung auf ihre Weise.

Bestandserhebung

Gehen Sie durch den Garten und schauen Sie, was schon vorhanden ist. Vielleicht gibt es alte Obstbäume, ein romantisches Gartenhaus oder ein Staudenbeet. Gemeinsam wird bestimmt, was erhalten bleiben soll und wo besser Platz für neue Strukturen gemacht wird.

Ziergarten oder Nutzgarten

Entscheidend für die Planung des Gartens ist, ob man einen bunten Ziergarten, einen Nutzgarten oder beides haben möchte. Der spätere Arbeitsaufwand wird weniger durch die Größe als vielmehr durch die Gestaltung des Gartens bestimmt! Gemüse- und Blumenbeete machen sicher mehr Arbeit als eine bunte Blumenwiese mit Obstbäumen.

Gut geplant ist halb gewonnen

Vor der Umsetzung sollte der Garten am Papier geplant werden. Genauso wie die Innenräume wird auch der Garten in Räume untergliedert. Es gilt zu überlegen, wo Wege verlaufen sollen und wo Bereiche wie Sitzplätze, Blumen-, oder Gemüsebeete entstehen sollen. Vergessen Sie auch nicht auf einen Platz für den Komposthaufen oder eine Geräthütte.

Zeichnen Sie einen Plan Ihres Grundstückes und tragen Sie alle Elemente und die Himmelsrichtungen ein. Das Grundgerüst für den Garten liefern Bäume, Sträucher, Wege, Mauern, Beete und vielleicht ein Teich. Bedenken Sie, welchen Kronenumfang Bäume in 10 Jahren haben werden und zeichnen Sie sie in dieser Größe ein. Es zahlt sich aus, gut zu planen, da Wege und Beete langfristig bestehen bleiben.

Licht und Schatten

Sonnige Plätze im Garten bieten die besten Bedingungen für Blumenbeete, Kräuter und Gemüse. Denken Sie daran, dass Bäume größer werden und später vielleicht Schatten auf das Gemüsebeet werfen könnten. Es gibt auch vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten für schattige und halbschattige Lagen. Verschiedene Grüntöne von Efeu, Farnen und Funkien oder ein idyllischer Sitzplatz im Schatten können zu Hinguckern im Garten werden.

Im Wechsel der Jahreszeiten

Bei vorausschauender Planung zeigt die Natur im Garten ihre ganze farbliche Vielfalt. Das ganze Jahr leuchten unterschiedliche Blüten- und Blattfarben oder bunte Früchte! Ein Jahreszeitenbeet beginnt im zeitigen Frühjahr mit Zwiebelpflanzen wie Tulpen, Krokussen oder Narzissen, im Sommer blühen einjährige Sommerblumen neben mehrjährigen Stauden und im Herbst machen Astern den Abschluss. Beachten Sie Blühzeiten, Farben und Höhen der ausgewachsenen Pflanzen. Setzen Sie die hohen nach hinten ins Beet.

Abstecken der Beete

Ein guter Zeitpunkt zum Anlegen von Beeten ist der Herbst. Zuerst muss die Grasnarbe abgestochen, dann der Boden aufgelockert werden. Im Winter findet die Frostgare statt. Das heißt, die groben Erdschollen zerfallen durch Feuchtigkeit und Frost zu feinkrümeliger Erde. Im Frühjahr wird Kompost eingearbeitet und dann bepflanzt. Als Breite eines Beetes hat sich ein Maß von 120 cm bewährt, damit von beiden Seiten gearbeitet werden kann. Wege haben eine Breite von etwa 35 cm und bestehen aus festgetretener Erde, Ziegeln oder Steinplatten.

Gesunder Boden liefert Grundlage

Ein gesunder Boden und eine gute Versorgung mit Nährstoffen sind die Grundlage für das üppige Gedeihen von Gemüse oder Stauden. Ideal ist es, wenn bei einem Neubau im Baustellenbereich der Oberboden (ca. 30 cm) abgehoben, gelagert und später wieder aufgebracht wird. So wird die Zerstörung des Bodens durch den Baubetrieb verringert.

Untersuchungen zeigen, dass Gartenböden oft zu viel Phosphor oder Kalium enthalten! Wird ein neues Beet geplant, lohnt sich eine Bodenuntersuchung. Hier werden die verfügbaren Pflanzennährstoffe, der pH-Wert und der Humusgehalt getestet. Mängel, aber auch Überdüngung lassen sich feststellen. Der beste Zeitpunkt für eine Bodenuntersuchung ist der späte Herbst oder das zeitige Frühjahr, bevor gedüngt oder Kompost aufgebracht wurde!

Wo Sie Ihre Erde testen lassen können, erfahren Sie unter www.umweltberatung.at/gartengestaltung.



Staudenbeet

Bodenbearbeitung

Auflockern mit der Grabgabel macht die Erde feinkrümelig und bietet eine gute Vorbereitung für die Pflänzchen. Der Biogärtner gräbt niemals um! Beim Umgraben werden die sorgfältig aufgebauten Bodenschichten durcheinander gebracht und wertvolles Bodenleben zerstört! Das Aufbringen von Kompost liefert die nötigen Nährstoffe, dieser wird nur oberflächlich in die Erde eingeharkt. Im Frühjahr, wenn der Boden wärmer wird und die Kleinstlebewesen wieder aktiv werden, ist dafür ein guter Zeitpunkt. Eine dünne Mulchschicht aus organischen Materialien wie Grasschnitt oder Stroh schützt den Boden vor Kälte und Austrocknung.

Gründüngung

Gründüngung ist eine weitere Möglichkeit, den Gartenboden zu beleben. Phacelia, Senfsaat oder Klee werden zeitig im Frühjahr ausgesät. Vor der Samenbildung abgemäht hinterlassen sie nährstoffreiche, gelockerte Gartenerde. Im Herbst kann Gründüngung mit Ackerbohne oder Phacelia auf abgeräumten Beeten den Boden stark verbessern. Nach Bautätigkeiten kann mithilfe von tiefwurzelnden Pflanzen wie Gelbsenf, Lupine oder Ackerbohne der verdichtete Boden aufgebrochen und verbessert werden. Die Pflanzen werden danach abgemäht oder zerkleinert und in die Erde eingearbeitet oder kompostiert.

Mischkultur - die richtigen Nachbarn

Zu wissen, woher das Gemüse kommt und der Stolz auf die eigene Ernte sind gute Gründe für ein Gemüsebeet. Mit Hilfe einer Mischkultur verschiedener Gemüsearten wird die vorhandene Fläche optimal genutzt. Bei passender Nachbarschaft beeinflussen sich die verschiedenen Gemüsearten positiv, sie fördern sich gegenseitig im Wachstum und die Abwehr gegen Schädlinge und Krankheiten wird erhöht. Bodenermü-

dung wird vermieden. Knoblauch bewahrt benachbarte Paradeiser oder Erdbeeren vor Pilzbefall, Zwiebel hält Möhrenfliegen von Karotten fern und Spinat vertreibt Erdflöhe von Radieschen.

Eine praktische Hilfe bei der Planung der Mischkultur im eigenen Garten bietet die Mischkulturscheibe von "die umweltberatung".

Standortgerechte Arten bevorzugen

Standortangepasste Blühpflanzen mit ungefüllten Blüten bieten Nahrung für Insekten. Vor allem heimische Wildstauden wie Akelei, Glockenblumen oder Malven sind am passenden Standort ein bunter Farbtupfer. Ein- bis zweijährige Sommerblumen können Staudenbeete mit ihren leuchtenden Farben bereichern: dazu gehören z. B. Mohn, Kornblume oder Ringelblume. Am besten lockern Sie jedes Jahr ein Stück Boden neu auf und säen dort neue Sommerblumen.

Man erntet, was man sät

Saatgut und Pflanzen stammen am besten aus biologischer Produktion, erkennbar am Biogütesiegel. Diese wurden ohne Einsatz von künstlichen Düngemitteln und ohne Gentechnik produziert. Pflanzen aus regionalen Betrieben haben den Vorteil, dass sie gut an die klimatischen Verhältnisse angepasst sind und nicht weit transportiert werden müssen.

Heimische Hecken statt Koniferen

Heimische Sträucher und Bäume als Gestaltungselemente sind Lebensraum vieler Tiere. Die ökologisch wertvollste Alternative zur beliebten Koniferenhecke ist eine Hecke aus heimischen Wildgehölzen wie z. B. Wildrosen, Dirndlstrauch oder Roter Hartriegel. Sie ist pflegeleicht und hat das ganze Jahr über Einiges zu bieten: Blüten, Früchte und bunte Blätter im Herbst.

Torffreie Erde

Wenn Blumenerde zur Anzucht oder zum Befüllen von Pflanzgefäßen angekauft wird, ist es wichtig darauf zu achten, dass sie keinen Torf enthält. Denn durch den Abbau von Torf werden Moorlandschaften unwiederbringlich zerstört. Höchste Anforderungen erfüllen Erden, die das österreichische Umweltzeichen tragen. In Wien kann auf den Mistplätzen der MA 48 kostenlos Kompost abgeholt oder torffreie Blumenerde gekauft werden.

UNSER TIPP

Dornige Gehölze bieten Vögeln guten Schutz vor Katzen!

Naturwiese statt Rasenmähen

Im Naturgarten bietet die Naturwiese eine Vielfalt an Arten statt einheitlich grünem Rasen. Sie wird nur zwei- bis dreimal im Jahr gemäht. Je magerer der Boden ist, desto größer wird mit den Jahren die Artenvielfalt. Das heißt, es darf auf keinen Fall gedüngt werden!



Gemüsebeet

Soll die Fläche betretbar bleiben, ist ein Blumenrasen die ökologische Variante. Dafür können Sie entweder locker eine Spielrasenmischung säen und die Kräuter von selbst einwandern lassen oder Sie kaufen eine fertige Blumenrasenmischung.

Wege und Abgrenzungen natürlich

Häufig begangene Wege kann man durch in Sand verlegte Natursteinpflaster oder Terrakottaziegel befestigen. Den Frostschutz garantiert ein 20-25 cm hoher Unterbau aus Schotter. Die ideale Breite für Zugänge zum Haus beträgt ca. 120 cm, damit 2 Personen nebeneinander gehen können, für Trittsteinpfade und Rasenwege reichen 40-80 cm. Das Gefälle der Wege muss mindestens drei Prozent zur Seite hin betragen, damit Wasser ablaufen kann.

UNSER TIPP

Bretter als Wege im Gemüsebeet dienen zugleich auch als Tagesversteck für Schnecken. So kann man sie einfach von der Unterseite absammeln.

Beleuchtung- weniger ist mehr

Gartenbeleuchtung ist stimmungsvoll und schafft Sicherheit! Doch von übermäßiger Beleuchtung in der Nacht werden Tiere gestört, wenn z. B. Baumkronen oder Sträucher angeleuchtet werden. Beleuchtung sollte möglichst wenig und zielgerichtet eingesetzt werden. Optimal sind Lampen, die warmweißes Licht nach unten abstrahlen, möglichst tief montiert werden und mit Bewegungsmeldern ausgestattet sind.

Sichtschutz: Vertikalbegrünung

Kletterpflanzen eignen sich hervorragend für die Gestaltung und Untergliederung von Gärten. Selbst bei wenig Platz können zahlreiche Effekte erreicht werden: Sichtschutz, Begrünung, Fruchtgenuss, Bienen- und Schmetterlingsweide, Beschattung und Abgrenzung von Bereichen.

Weitere Elemente im Naturgarten

Dazu gehören z. B. eine Trockensteinmauer oder ein Totholzhaufen. Schmetterlinge, Wildbienen, Vögel, Kleinsäuger und Blindschleichen siedeln sich von selbst

in einem Naturgarten an. Bewährt hat sich dafür ein „wildes Eck“, wo Brennnesseln oder Beifuß wuchern dürfen. In jeden Naturgarten gehört ein Kompostplatz! Er ist das Herzstück des Naturgartens und produziert das schwarze Gold - den Kompost!

Chemie- nein Danke!

Der Biogarten ist nicht einfach nur ein Gartenstil! Auch die Bearbeitung des Gartens erfolgt ökologisch. Es werden ausschließlich organische Dünger und alternative Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Mineralische Kunstdünger werden energieaufwändig produziert, haben keinen Langzeiteffekt und belasten das Grundwasser. Nährstoffe aus organischen Düngern dagegen können die Pflanzen bei Bedarf aufnehmen. Zusätzlich fördern diese das Bodenleben und den Humusaufbau. Wenn Sie mit Kompost düngen, gilt als Faustformel: Eine Schaufel Kompost pro m² pro Jahr genügt. Kompost oder andere organische Substanzen werden nur oberflächlich eingebracht, denn sie benötigen für den weiteren Mineralisierungsprozess Sauerstoff.

Nützlinge

Diese Helfer halten Schädlinge in Schach und erledigen viel Arbeit für Sie! Je mehr heimische Sträucher, Blumen und Bäume vorhanden sind, desto mehr nützliche Tiere bewohnen oder besuchen den Garten. Eine einzige Marienkäferlarve z. B. verspeist bis zu 150 Blattläuse am Tag! Zusätzlich zur naturnahen Gartengestaltung und -pflege unterstützt ein Nützlingshaus das Ansiedeln der kleinen Gartenhelfer. Diese Häuschen können Sie mit einfachen Mitteln selbst bauen. Eine Bauanleitung finden sie unter:

www.youtube.com/watch?v=ESxVARyFGT0

WUSSTEN SIE, DASS

ein Naturgarten von heimischen Pflanzen dominiert wird? Diese sind an das Klima bestens angepasst und haben auch für tierische Besucher mehr Futter zu bieten als Exoten. Der Verzicht auf künstliche Dünge- und Spritzmittel und die Verwendung torffreier Erde sind die Grundsätze im Biogarten.



Nützlingshaus

© Ingrid Tributsch "die umweltberatung"

ZUM NACHLESEN

„Der Biogarten“, Marie-Luise Kreuter, 20. Auflage 2000, Verlagsgesellschaft mbH.

„An die Töpfe, gärtnern, los!“, Gudrun Ongania, 1. Auflage 2014, Haupt Verlag.

WEITERE INFORMATIONEN von "die umweltberatung"

Online-Liste bio-Saatgut

www.umweltberatung.at/bio-saatgut-und-jungpflanzen

Infoblatt „Artenliste für Ihre Baumwahl in Garten und Innenhof“

Download: www.umweltberatung.at/aba

Infoblatt „Hochbeet- Rekordernte auf hohem Niveau“

Download: www.umweltberatung.at/hbn

Infoblatt „Kletterpflanzen zur Fassadenbegrünung“

Download: www.umweltberatung.at/kfb

Infoblatt „Ein Haus für Nützlinge im Garten“

Download: www.umweltberatung.at/hng

Infoblatt „Wiesen zum Genießen“

Download: www.umweltberatung.at/wzg

Broschüre „Natur-Nische Hausgarten“

Download: www.umweltberatung.at/nhg

Informationen zur Gestaltung und Pflege

www.umweltberatung.at/gartengestaltung



**RUFEN SIE UNS AN,
WIR BERATEN SIE GERNE!**

**"die umweltberatung" Wien
01 803 32 32
service@umweltberatung.at
www.umweltberatung.at**